

Tagblatt Online, 24. August 2009 01:03:38

## Von Krisenintervention zur Lehrerberatung



Regina Hiller – zwischen Lehrerberatung und Krisenintervention. (Bild: Bild: Urs Jaudas)

Regina Hiller war zuerst Lehrerin, bildete sich zum Coach, zur Organisationsberaterin und zur Supervisorin mit Masterabschluss weiter, gehört zu den schweizerischen Pionieren in der Krisenintervention an Schulen. Seit Anfang Jahr leitet sie den Beratungsdienst Schule im st. gallischen Bildungsdepartement.

Sie verfügt mit ihrem beruflichen Palmarès über eine breite Palette an Wissen, Instrumenten und Erfahrung, wenn Lehrer Rat oder Beratung brauchen.

Allerdings macht die eigene Beratungstätigkeit von Regina Hiller nur 15 Prozent ihres Jobs im Bildungsdepartement aus. 20 Prozent beansprucht die Leitung des 12köpfigen Beraterteams, und zu 35 Prozent ist Hiller durch die Fachstelle Jugend und Gesellschaft absorbiert, die sich vorwiegend mit Fragen der Gewaltprävention beschäftigt.

## **Krisenintervention als Thema**

Die verbleibenden 30 Prozent nutzt Regina Hiller für ihre Arbeit als freischaffende Supervisorin. Sie gibt dann insbesondere ihre langjährige Erfahrung und ihr profundes Wissen im Bereich der Krisenintervention weiter, beispielsweise in Weiterbildungskursen an Fachhochschulen, aber auch in Seminaren an Schulen – etwa zum Thema «Umgang mit Tod und Trauer in Schulklassen».

Neben dem Beruf ist Regina Hiller alleinerziehende Mutter mit zwei bald erwachsenen Kindern in Ausbildung. Das sei aber keine Belastung, sagt sie spontan. Sie könne heute vielmehr zurücklehnen und zusehen, wie sich die Kinder selbständig entwickelten.

## **Sich selbst Sorge tragen**

Die Frage bleibt: Wie bringt man dieses breitgefächerte berufliche und private Pensum Tag für Tag auf die Reihe? Hiller bestätigt: «Die Doppelbelastung zehrt.» Sie lässt dann aber die heute übliche Erklärung weg, wonach alles nur eine Frage der Organisation sei.

Ganz die reflektierende Coaching-Frau sagt sie: «Ich bin stolz auf mich, dass ich das immer wieder schaffe.»

Regina Hiller tut allerdings auch einiges für den Ausgleich und die Entspannung. Sie habe zwar gerne immer wieder neue Herausforderungen, aber sie beobachte sich gut und achte auf kleine Veränderungen, die Erschöpfungsanzeichen ankünden könnten.

Den Ausgleich finde sie, indem sie sich viel bewege – «ich empfinde Jogging als Meditation – ich laufe nicht davon, sondern zu mir» – gesund ernähre und ihr soziales Netz pflege.

In besonderen Situationen lässt sich die Fachfrau auch selber coachen – das letzte Mal bei der Übernahme der Leitungsverantwortung der Abteilung Beratungsdienst Schule.

Früher hiess der Beratungsdienst Lehrerberatung und fand ausschliesslich in den Schulzimmern der Betroffenen statt.

## **Beratung sichert Qualität**

Heute läuft das anders. Regina Hiller: «Wichtig ist, dass die Beratung als niederschwelliges Angebot daher kommt. Die interessierten Lehrpersonen müssen sich nur melden. Ihnen entstehen keine Kosten und keine andern Belastungen.» Heute komme vermehrt eine jüngere Generation von Lehrpersonen – «so kurz über 30» – die im beruflichen Umfeld irgendwo anstünden. Die Beratung bei Bedarf zu nutzen, sei «selbstverständlicher» geworden. Das freut Regina Hiller, die die Beratung als «wichtigen Teil der Sicherung der Schulqualität» versteht. Bei den Beratungen geht es darum, professionelles Verhalten zu überprüfen, Know-how aufzubauen, Ressourcen zu erschliessen oder Konflikte zu lösen. Hiller: «Wichtig ist, dass Konflikte nicht einem Versagen gleichgesetzt werden. Sie gehören einfach zur Arbeit und zum Leben.»

Die Beratung Suchenden sind zu rund zwei Drittel Lehrpersonen, in den Rest teilen sich Schulleitungen, Schulbehördemitglieder und Teams. Am gefragtesten sind Standortbestimmungen – aus einer beruflichen Verunsicherung heraus oder aufgrund eines Weiterbildungswunsches.

Markus Löliger